

Arbeitskraft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 28. Juni 1977

Nr. 128 (2 993)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahr fünfths
„Freundschaft-“, und KasTAG-Korrespondenten berichten

Alle Arbeiten komplex führen, jede Stunde vollständig nutzen!

Heuernte gewinnt an Tempo

Vor verantwortungsvollen Aufgaben stehen in diesem Jahr die Landwirte des Rayons Keltorwa, Gebiet Koltchetaw. In den sozialistischen Unionwettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober getreten, verpflichten sie sich, die Viehherden ihrer Wirtschaften Genüge mit Grob- und Saffutter zu versorgen. Sie halten Wort. Das bezeugen sie mit konkreten Taten.

Am 20. Juni d. J. begannen die Mechanisatoren des Tschapajew-Kolchos mit der Heumähd. Täglich sind auf den Wiesen sechs Kombis mit den Mähmaschinen SHWN-6 mit Ventilatoren im Einsatz. Die Gräser werden in Doppelschwaden zusammengezogen, mit darauffolgendem Einsammeln und Trocknen. Ein MTS-50 mit Anhänger PTS-40 befördert das Grobfutter zum Heuboden. Den Mechanisatoren steht bevor, die Gräser auf einer Fläche von 2600 Hektar abzuerntet. Davon — 1150 Hektar — gesähter mehrjähriger Gräser.

Auf den unübersehbaren Weiten der Republik ist die „grüne Ernte“ in vollem Gange. In vielen Gebieten wird die Heumähd mit breiwilligen Mähmaschinen geführt, was die Arbeitsproduktivität rapide steigert. Die Mechanisatoren der Gebiete Kuslani, Turgai, Karaganda und Koltchetaw haben für die Heumähd abgestriebene Kombis umgebaut. In den meisten Wirtschaften werden in großem Maßstab Trocknungsregale und spezielle überdachte Plätze zum Grobstracken ausgenutzt. Eine besondere Aufmerksamkeit kommt dem aktiven Ventilieren zu.

Mit der Heubeschaffung wird auch zugleich das Welklageeinlegen im Tempo geführt. Die Planauflagen überbieten, ringen die Futterbeschaffungsbrigaden des Gebiets Tschimkent zur Zeit um die Anlegung eines zweijährigen Futtermaterials. Kurz vor Planerfüllung im Welklageeinlegen steht das Gebiet Kysyl-Orda. Mehr als die Hälfte des vorgemerkten Futtermaterials haben die Wirtschaften der Gebiete Alma-Ata und Dshambul gemacht.

Die hocheffektive Nutzung der Technik, der massenhaften sozialistischen Wettbewerb, der seit Heumähdbeginn einen neuen Aufschwung erfahren hat, fragen dazu bei, daß die Wirtschaften von fünf Gebieten auf den heutigen Tag mehr Futter beschafft haben, als zur selben Zeit des Vorjahres im Gebiet Aktjubinsk haben die Landwirte über 18 000 Tonnen Futter zu den Winterungsstellen gefahren — um ein Drittel mehr als im vorigen Jahr. Dem Zeitpunkt der Heumähd voraus sind die Landwirte der Gebiete Turgai, Uralak, Zelinograd und Kysyl-Orda.

Fleißig am Werk

In beschleunigtem Tempo führen die Mechanisatoren des Kolchos „Samnja Truda“ die Heumähd. Gemüht sind neun von fünfzehn Feldern mit mehrjährigen Gräsern. Auf dem Heuboden sind 1600 Tonnen duftendes Futter gebracht.

„Grünen Ernte“ hat eine zweite Variante. Im Fall die Radschlepper es nicht schaffen, das gemähte Gras abzuhäufen, wird es am Feldrand gelagert und die K700 werden herbeigeholt. Sie fassen 12—15 Tonnen Heu ein einmal.

Die Besonderheiten des Sommer dieses Jahres sind für die Heubeschaffer des Kolchos „Avangard“ kein Hindernis. Sie nutzen die Heuerteknik maximal — gehen schöpferisch an die Lösung der gestellten Aufgaben heran.

Die Besondereheiten des Sommer dieses Jahres sind für die Heubeschaffer des Kolchos „Avangard“ kein Hindernis. Sie nutzen die Heuerteknik maximal — gehen schöpferisch an die Lösung der gestellten Aufgaben heran.

Die Besondereheiten des Sommer dieses Jahres sind für die Heubeschaffer des Kolchos „Avangard“ kein Hindernis. Sie nutzen die Heuerteknik maximal — gehen schöpferisch an die Lösung der gestellten Aufgaben heran.

Damit der Strom nicht ausfalle

In den Wohnungen gehen die Lichter aus, die Bildschirme vor dunkel, die Werkzeuge in den Hallen bleiben stehen, die Melkapparate auf der Milchfarm verstummen... Eine Störung in der Stromleitung. Wo? Wann wird man sie beheben? Noch gut, wenn es eine Unterbrechung in der örtlichen Leitung ist. Dann ist sie leicht zu finden und auszubessern. Doch wenn sie im Winter geschieht, bei Frost und Schneegestöber, Dutzende Kilometer von der Siedlung entfernt? Und wenn es dazu noch eine Hochspannungslinie ist?

Die Weltzeit verlief in mehreren Etappen, die Schiedsrichterkollegen bestanden aus führenden Spezialisten des Systems. Besondere Bedeutung maßten sie dem „schönfristigen Verhalten der Monteur zur Arbeit bei die Mannschaften demonstrieren selbstkonstruierte Instrumente, Geräte, Vorrichtungen, die ihre Reparaturarbeiten erleichtern.

In den Etappen des Wettbewerbs zeigten die Elektromonteur ihre Können und ihre Meisterschaft in den verschiedensten Bereichen ihres Berufs.

Über diese Brigade spricht man in der Dsheskasgauer Trikotagenfabrik nur Gutes. Viel Lobworter fließt hier über sie von dem Parteisekretär, vom Hallenleiter und dem Chefingenieur im Vergleich zu den anderen Brigaden sind hier viel mehr Näherinnen läßt, die den Titel „Meister Tausendkünstler“ tragen.

Die Siegermannschaften dieses Wettbewerbs erhielten das Recht, sich am Republikwettbewerb der Elektromonteur zu beteiligen, der in Karaganda stattfinden wird.

Richtung auf Schrittmacher

Noch nie war der sozialistische Wettbewerb so massenhaft wirklich allgemein wie in diesem — im Jubiläumjahr des Großen Oktober. Jeder Fahrer des Kartschlagier Kraftverkehrsnetzes der Alma-Ata Gebietsverwaltung für Lastkraftverkehr bemüht sich, alle Reserven maximal zu nutzen.

berühmte Meisterschaft aus, verhalten sich gewissenhaft zu ihren Pflichten, sind ständig um die Sachlage im Kollektiv besorgt.

Die Kraftfahrer dieses Wettbewerbs waren mehrfache Sieger in der Arbeitsaktivität unter den Betrieben der Verwaltung.

„Wir haben nach den Leistungen für das erste Quartal den ersten Platz belegt“, erzählte der Betriebsleiter. „Für die Zeit streben wir ohne Zurückbleiben zu arbeiten. Bei der Wertung des Wettbewerbs berücksichtigen wir nicht nur die Planerfüllung, sondern beachten auch, wie in diesem oder jenem Kollektiv die Arbeitsproduktivität gestiegen ist, wie die inneren Reserven genutzt werden.“

„Ein hohes Bautempo herrscht in den Kollektiven der Brigaden Schichten, Abschnitten“, erläutert der Leiter der Bauverwaltung „Chimstroj“ Nathan Melomel. „Überall werden Methoden und Ver-



Nach dem Dienst in der Sowjetarmee kam der Komsomolze Boris Sarakin (unser Bild) wieder in seinen Heimatort „Nowotscherkasski“, Gebiet Zelinograd, zurück, wo er als Mechaniker arbeitete. Und wieder begann er zu pflügen und zu säen, zu mähen und zu dreschen. Boris ist fleißig, und deshalb sind seine Leistungen auch stets hoch. Er arbeitet in der Traktoren-Feldbaugruppe Nr. 1, die heute bei der Heumähd ist. Sie hat vor, 3 000 Tonnen Heu zu beschaffen. Täglich werden auf die Heuböden 200 Tonnen Futter gebracht.

Heiße Zeit

Im vollem Gange ist die Heumähd auf den Feldern des Sowchos-Technikums. Beschlossen wurde, nicht weniger als 3 900 Tonnen Heu und 2 500 Tonnen Welklage zu beschaffen.

Vier Heuertengregate sind auf den bewässerten Schlägen im Einsatz. Die Mechanisatoren freuen sich: 30 Zentner Luzerne und Esparsate gibt jeder Hektar her. Ein Teil der Gräser wird zum Aggregat für Vitamin-Grasmehlproduktion befördert. Hergestellt sind die ersten 100 Zentner der nahrhaften Granula.

Mehr als im Vorjahr

In dem Steppengebiet Turgai wurde früher als gewöhnlich mit der Gräsermähd begonnen. Die ersten waren die Wirtschaften des Dshangilind-Rayons. Sie haben beschlossen, einen anderthalbjährigen Futtermaterial zu machen, 200 000 Tonnen duftendes Heues zu beschaffen, d. h. bedeutend mehr, als in den Auflagen vorgemerkt ist.

Dazu bestehen alle Möglichkeiten. Fast in allen Wirtschaften wurden auf den örtlichen Steppenflächen Staudämme gebaut. Sie ermöglichen es, viel Tauwasser zu speichern, dank dem an die 50 000 Hektar bewässerte Wiesen geschaffen werden konnten, von denen die Mechanisatoren die Heuertenten erzielen.

Ein Kontakt, der Energie weckt

Große Wellen schlägt der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober in der Dsheskasgauer Trikotagenfabrik. Ihr Kollektiv will die vor ihm stehenden Aufgaben vorfristig erfüllen, im angestrengten Kampf um die kontinuierliche Steigerung der Effektivität der Produktion und Qualität der Erzeugnisse macht hier die Brigade der Näherinnen Rassa Suchan von sich reden.

Über diese Brigade spricht man in der Dsheskasgauer Trikotagenfabrik nur Gutes. Viel Lobworter fließt hier über sie von dem Parteisekretär, vom Hallenleiter und dem Chefingenieur im Vergleich zu den anderen Brigaden sind hier viel mehr Näherinnen läßt, die den Titel „Meister Tausendkünstler“ tragen.

Nicht weit bleibt hinter ihnen auch die Brigadieren Raissa Suchan zurück. Sie alle bilden gerade den Kern der Brigade, inspirieren die Jugend zu guten Taten. Die Brigade führt den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und ist im Fabrikkollektiv von Arbeitsverständnis, Disziplinverletzungen zu sprechen begann, machte die Vorsitzende des Fabrikkollektivs Nadeschda Kudrina große Augen.

Das Dienstalter vieler Näherinnen beträgt zehn und mehr Jahre. Ein Einzelding sind hier Raissa Dris, Natalia Ibragimowa, Nadeschda Ossipowa und Tatjana Noga tätig. Nicht weit bleibt hinter ihnen auch die Brigadieren Raissa Suchan zurück. Sie alle bilden gerade den Kern der Brigade, inspirieren die Jugend zu guten Taten. Die Brigade führt den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und ist im Fabrikkollektiv von Arbeitsverständnis, Disziplinverletzungen zu sprechen begann, machte die Vorsitzende des Fabrikkollektivs Nadeschda Kudrina große Augen.

Fruchtbringender Wettbewerb

Das Phosphorwerk Nowodshambulski soll im vierten Quartal dieses Jahres in Nutzung genommen werden.

Wir sind in Abschnitt Nr. 2 des Trusst „Dshambulskistroi“. Die Rote Fahne ist zu Ehren der Brigade Viktor Fedjew gelobt, die schon seit Inbetriebnahme des sozialistischen Wettbewerbs führend ist. Den zweiten Platz belegt das Kollektiv der Brigade Eduard Wagner mit 120 Prozent Planerfüllung, den dritten die Brigade Ornyal Moldamsyrew. Viktor Fedjew und seine Brigadengenossen halten den letzteren viel und gern, als sie noch im Rückstand waren. Jetzt sind sie Rivalen.

„Wir arbeiten in der künftigen Sinterer auf der Montage des Gas-Kollektivs der „Sintermaschine“, sagt der Brigadier, Preisträger der Staatspremiere der Kasachischen SSR Semjon Dedjajew. „Mit der Montage begannen wir am ersten April. Wir arbeiten heute an der Methode des Brigadevertrags. Wir haben uns verpflichtet, den Kollektiv zum ersten September abzugeben, den Plan der Arbeiten für zwei Jahre zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Den Maipflan erfüllen wir um 6 Tage früher, mit Zeitvorsprung arbeiten wir auch im Juni.“

Beachtenswerte Erfolge erzielte die Brigade Alexei Lisowaki, die zum Brigadenvortrag überzogen acht Tankwagenfahren. Seine Aufgaben überbietet dieses Kollektiv beträchtlich.

„Ein hohes Bautempo herrscht in den Kollektiven der Brigaden Schichten, Abschnitten“, erläutert der Leiter der Bauverwaltung „Chimstroj“ Nathan Melomel. „Überall werden Methoden und Ver-

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Die Staatsfunktionärin

Spricht man über die Errungenschaften unseres Volkes, so vergißt man nie, welche Rolle dabei die Sowjetfrau spielt. Ihre Selbstaufopferung und Begabung verdanken wir in vielem unsere Erfolge und Siege. Solch ein Aulübender der Talente und Fähigkeiten der Frauen ist nur in der sozialistischen Gesellschaft möglich, wo die Frau die gleichen Rechte wie der Mann hat, und diese Gleichberechtigung im Grundgesetz des Staates verankert ist. Der Entwurf unserer neuen Verfassung gewährt dieser Rechte durch die Sicherung den Frauen gleicher Möglichkeiten in der allgemeinen und beruflichen Ausbildung, in der Arbeit, in der Erholung, in der gesellschaftlich-politischen und kulturellen Tätigkeit usw. Der neuen Verfassung nach kann unsere Frau wie der Mann das Volk in den Sowjets vertreten.

Die Metallfuge des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinals „W. I. Lenin“ wählen am 19. Juni d. J. wiederholt die Schmelzerin der zweiten naßmetallurgischen Halle Erna Stuckert als Deputierte des Stadtsowjets.

Der Arbeitstag der Deputierten war schon zu Ende, als eine milde, bejahte Frau das Kabinett betrat. Die Strahlen der heißen Sommer-sonne fielen ihr gerade auf das Gesicht, sie kniff die Augen zusammen und sah desweges noch nicht zu. „Nehmen Sie bitte Platz“, erwiderte Erna Jakowlewna freundlich ihren Gruß. „Ich bin Direktorin der Mittelschule Nr. 12“, sagte die Frau eilig. „Bald beginnt das neue Schuljahr, aber unsere Schule ist dazu noch nicht vorbereitet. Die Bauarbeiter waren schon bei uns, sie renovierten eine Hälfte des Gebäudes, aber unter aller Krilik Bitte, helfen Sie uns.“

„Weniger als ein Monat ist bis zum ersten September geblieben, fast keine Zeit, man muß eilen. Am Morgen kann ich das nicht tun, Sie zur Arbeit schicken gehen. Also, heute“, dachte Erna.

„Kommen Sie, wollen wir mal sehen!“

Bis zum späten Abend dauerte die Besichtigung der Schule. Erna die Besichtigung der alle Versammlungen der Bauarbeiter. Am anderen Tag wurde auf der Sitzung der Deputierten die schwere Lage in der Mittelschule Nr. 12 erläutert.

Die Deputiertenkommission überprüfte sorgfältig den ganzen Lauf der Renovierungsarbeiten und entdeckte eine beträchtliche Mehrausgabe an bewilligten Mitteln, es wurden auch Tatsachen festgestellt, die unfürsorglichen Verhalten der Bau- und Renovierungsorganisation zu ihren Pflichten feststellte. Die sorglosen Leiter mußten mit aller Strenge vor den Auser-

wählten des Volkes Rechenschaft ablegen. Der Ust-Kamenogorsker Stadtsowjet der Werktätigenpupillen beauftragte sie, die Schule in kürzesten Terminen zu Beginn des neuen Schuljahres vorzubereiten.

„Natürlich, das das machte uns Deputierten. Jeder Mensch, der täglich waren wir in der Schule, kontrollierten den Lauf und die Qualität der Renovierung“, erinnert sich Erna Stuckert, denkt ein bißchen nach und fügt schon lebhafter hinzu: „Aber wenn Sie wüßten, wie ich es mir ums Herz war, als die lärmenden Kinder lachend und lärmend am 1. September in die Schule kamen.“

Das war nur ein gewöhnlicher Vorfall in der Deputiertenpraxis diesen neuen Frau mit freundlichen und gutmütigen Gesichtszügen. Wieviel solche Fälle sind es aber schon in vier Jahren gewesen! Hinzu in diesen konkreten Tatsachen sind ihr herliches Verhalten und ihre Hilfsbereitschaft ihren Mitmenschen gegenüber zu sehen.

„In der Deputiertentätigkeit gibt es keine Kleinigkeiten“, sagt Erna überzeugend. „Jeder Mensch, der sich an uns wendet, hofft, das wir ihm unbedingt helfen werden. Er sieht in uns die echten bevollmächtigten Vertreter der Volksmacht, und wir als solche müssen uns sehr aufmerksam zu den Sorgen der Menschen verhalten, prinzipiell und sachlich in der Erfüllung ihrer Aufträge und Bitten sein.“

Erna Stuckert hat das für eine wichtige und ehrenvolle Pflicht. Die Wähler verabschieden sich von ihrer Deputierten im festen Glauben, Erna



Erna Stuckert (dritte v. l.) im Gespräch mit den Metallurgen

Foto des Verfassers

Stuckert werde zweifellos ihre Bitten erfüllen. Beschreibt man ein Menschen schicksal, so möchte man gewöhnlich den Ursprung des Charakters des Menschen erblicken. Erna Stuckert meint, daß auf ihr Werden einen wesentlichen Einfluß das Kollektiv machte, mit dem sie schon 25 Jahre eng verbunden ist. Vor ihren Augen wuchsen die Produktionsgebäude des Kombinats empor, vervollkommnete sich die Technologie der Metallgewinnung. Sie ist stolz darauf, daß sie am Bau des Werks unmittelbaren Anteil nahm. Die Jahre der Errichtung des Kombinats waren für sie ein Leben mit den Jahren ihrer Jugend zusammen. Mit einem warmen Gefühl denkt sie an den besonderen Enthusiasmus ihrer Altersgenossen zurück. Es gab viele Schwierigkeiten, aber niemand ließ den Kopf hängen. Auch schon damals war Erna die Seele des Kollektivs. So ist sie auch im Alter geblieben.

„Nur sorgend um die Menschen, für ihre Interessen eintretend, lebt man ein volles Leben“, setzt Erna unser Gespräch weiter fort.

Einmal kann sie ganz aufgeregt nach Hause. Zum ersten Mal im Leben konnte sie ihren Patenkind keine Hilfe erweisen. Das Werk bekam ein neues Elektroaggregat. Erna fühlte sofort, daß das etwas Neues war, auch eine spezielle Bildung kann man weiter nicht arbeiten.

„Nimm es dir nicht zu Herzen“, beruhigte sie ihr Mann. „Was ist schon das? Morgen geht da zum Ingenieur“, er erklärt ihr alles.

„Nein, Toljaj Sowieso muß ich sie und ihre Kolleginnen heißt über den Brief der Käuferin O. Lewtschuk als Nikolski diskutierten, die darin ihre Meinung zum Ausdruck brachte der Trikotfabrik a. Berte.

Man muß sagen, daß ich in den in Dsheskasgan verbrachten Tagen von vielen hörte: Der Käufer fordert; der Käufer schlägt vor, die Käuferin O. Lewtschuk die Sorgen dieser und anderer Brigaden blickt, das Erreichte mit jenen Augen vergleicht, die heute den Fabrikkollektiv stehen, der natürlich spürt mit der Einschätzung der Erzeugnisse von Seiten des Käufers ist für das Kollektiv eine ebenso wichtige Kennziffer wie z. B. die Arbeitsproduktivität oder die Grandprodukte. Man kann sagen, daß der Käufer hier als unsichtbarer, aber sehr angesehener Teilnehmer des Wettbewerbs auftritt. Die ständige Sorge um jene, für die die Erzeugnisse bestimmt sind, das ist wohl eines der markantesten Kennzeichen, das alle hier Beschäftigten eng verbindet, was dem Kollektiv die nötige Achtung und Verantwortlichkeit zu erringen, das Fünfmonatsprogramm vorfristig zu erfüllen.

Ich fragte die Parteisekretärin der Fabrik Tatjana Besbatko danach, was man hier als objektiven Schwerpunkt bezeichnet, um das Kollektiv all seine Kräfte lebendig und den Wettbewerb lebendig und wirksam macht.

„Es ist schwer, auf diese Frage eindeutig zu antworten“, sagte sie. „Meines Erachtens steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Kollektivs der Parteiorganisation, des Fabrikkomitees die Sorge darum, daß für keine Minute der Sucherleistung erlebte. Was bedeutet soziale Produktion? Jeder von uns arbeitet für das Wohl des anderen, der Gesellschaft. Wenn dein Beitrag zur Verbesserung und Verwirklichung der Produktion nicht schwer genug wiegt, so bedeutet das, daß du den anderen und auch dich selbst nicht ernst nimmst. Das ist einer der wichtigsten Aspekte des sozialistischen Wettbewerbs.“

In den ganzen Jahren seines Bestehens strebt das Kollektiv der Fabrik vorwärts. Jeden Tag kämpft es darum, daß der Mensch, der die hier angelernte Erzeugnisse kauft, stets zufrieden sei. Darum, daß aus dem Lexikon des Kollektivs die Worte: „Verfassung und Verwirklichung“ ein für allemal verschwinden. Täglich wird daran hartnäckig gekämpft.

Ronald KRAUSE, der „Freundschaft“

Dsheskasgan

weiterlernen. Was kann ich schon mit meinen sieben Klassen tun? Und sie entschloß sich, weiterzuarbeiten. Heute denkt sie daran mit einem Lächeln. Sie besuchte die Schule wie ihr siebenjähriger Sohn Petja.

Sie hatte schon 20 Jahre die höchste Lohnstufe, eine höhere konnte sie nicht mehr bekommen. So hätte vielleicht ein „praktischer“ Mensch gedacht. Aber es gibt noch eine andere Zweckmäßigkeit — die Zweckmäßigkeit von staatlicher Bedeutung.

„Ich verstehe nicht, was Sie daran besonders sehen“, zückt Erna Jakobowlewna mit den Achseln. „Ja, man mußte von Anfang an beginnen. Ich und mein Sohn wußten sogar: Mama, ich bekam heute eine Fünf, und du?“ — fragte er mich gewöhnlich am Abend.“

Diesen eigenartigen Wettbewerb krönte gute Resultate. 1971 absolvierte Erna Stuckert mit dem Kollektiv der Ust-Kamenogorsker Elektrotechnik, und ihr Sohn Pjotr ist gegenwärtig im zweiten Studienjahr der Bauhochschule in Kiew.

Heutzutage ist Erna Stuckert eine Lehrmeisterin mit reichen Erfahrungen und hoher Meisterschaft.

Sie hat mehr als 90 Lehrlinge, jedem hat Erna die Liebe zum schweren Beruf des Schmelzers an-erzogen.

Im Kombinat existiert ein gesellschaftlicher Rat der Halle, den Erna Jakobowlewna leitet. Man hat viel Nutzen von der Tätigkeit des Rates.

Ehrensache des Kollektivs

Das Rayonpartei-Komitee von Jeraljow erhielt die Meldung: Das Kollektiv der Komplexen Expedition „Neftegazswedka“ hat den Plan der zwei Jahre in Vergrößerung der Vorräte an Gas und Erdgas erfüllt. Diesen wichtigsten Punkt der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober erfüllten die Schüler des Erdinneren mit sechs Monaten Zeitvorsprung. Noch am Jahresbeginn analysierte die Parteiorganisation die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen und beschloß, so zu handeln, daß das Kollektiv erfüllt. Während der Erörterung wurde ein komplexes Perspektivprogramm erarbeitet und bestatigt, dessen Ziel die Teilnahme eines jeden Kommunisten in Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der Schöpfung zu gewährleisten.

Die Parteimitglieder in jeder Brigade haben die Sache so organisiert, daß an der Erarbeitung und der Verteilung der technisch begründeten persönlichen schöpferischen Pläne alle Abschnitte beteiligt sind. Außerdem erarbeitete man technische Karten und bestimmte das optimale Bohrungsregime jeder Bohrung. Die Kommunisten sorgen für die strikte Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen. Die Arbeitsergebnisse jedes Kollektivs werden täglich per Funk bekanntgegeben. (KasTjag)

Als Grundlage nahm man das Gebiet Mangyschlag

Verfahren der Bestridge, der Leninordenträger, Kommunist Sujan Salomanow vorsteht. Dieses Kollektiv übernahm als erstes in der Republik das Brigadenarbeitsverfahren in seiner Branche und wurde Initiator des Replikwettbewerbs um die Erfüllung der Aufgaben von zweieinhalb Jahren zum 60. Jahrestag des Großen Oktober. Die Einbürgerung neuer Arbeitsorganisationen und die persönliche Beispiel der Kommunisten haben dem Kollektiv geholfen, die für das Ende 1980 geplante Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Die Brigade des jungen Kommunisten Gasis Amanbajev überschritt die Kennziffern des Kollektivs von Salomanow, indem sie um 1.000 Meter mehr gebohrt hat. Vorbildliche Leistungen verzeichneten die Brigaden von Akkajew, Kisljow, Woltschajew, die die Bohrung 202 Meter bei Bohranlage pro Monat — das Doppelte von der Norm — machten.

„In den anderthalb Jahren“, teilt der Sekretär des Parteikomitees der komplexen Expedition Primatj Arystanow mit, „übernahmen alle Bohrbrigaden das neue Arbeitsverfahren. Die Kommunisten sorgen für die strikte Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen. Die Arbeitsergebnisse jedes Kollektivs werden täglich per Funk bekanntgegeben.“ (KasTjag)

Zentren der Massenarbeit

Der Stadtrat und die Räte der Wohnviertel für politische Massenarbeit in Balchach schenken diesem Gebiet große Aufmerksamkeit. In jedem Stadtbezirk ist ein Agitationskollektiv tätig, das von der Parteiorganisation des größten Betriebs des entsprechenden Wohnortes geleitet wird. Besonders Augenmerk wird auf Halbwöchliche, Hausfragen und Rentner gelenkt. Die Agitationskollektive bemühen sich, die Arbeit interessant und mannigfaltig zu gestalten.

Die Agitatoren der Kupferaufbereitungsabteilung hatten im Agitationslokal Treffen mit den Delegier-

ten zum XXV. Parteitag der KPdSU und denen zum XIV. Parteitag der KP Kasachstans veranstaltet. Von den Bezirkswohnern treten Agitationsbrigaden auf, werden monatliche Journale durchgeführt. Lebhaft Diskussionen liefern bei ihnen Dokumentartikeln mit Kommentaren von Lektoren und Politinformanten hervor.

Zentren der Massenarbeit sind in den Wohnorten die Holklubs geworden. Hier kann jeder Hauswirtschaftliche Beschäftigung nach seinem Interesse finden, häufig werden Sportwettkämpfe durchgeführt, auch die individuelle Arbeit wird nicht

Schau unserer Kraft

Internationale Ausstellung „Elektro 77“ geschlossen

Ein breites Panorama der Errungenschaften und des Fortschritts der Elektrotechnischen Industrie der UdSSR in den 60 Jahren der Sowjetmacht war in der Internationalen Ausstellung „Elektro 77“ in Moskau entfaltet. Diese technische Schau, an der sich 23 Länder der Weltbühne, Europa, Asien und Amerika — beteiligten, hat große Aufmerksamkeit der Einwohner der Hauptstadt, der Gäste aus allen Unionsrepubliken und der ausländischen Spezialisten auf sich gelenkt.

An der Organisation der sowjetischen Exposition, der größten in der Ausstellung „Elektro 77“, beteiligten sich Dutzende Ministerien und Ämter, Industriebetriebe, Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsbüros. Um all ihre „Exponate unterzubringen, waren 14 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche erforderlich.“

Im zehnten Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR ist vorgemerkt, 1980 bis 1 340—1 380 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie zu erzeugen. Zur Realisierung dieser grandiosen Aufgaben verfügt die Sowjetunion über Turbogeneratoren mit einer Kapazität bis 1 200 Megawatt und Hydrogeneratoren mit einer Kapazität bis 640 Megawatt und andere moderne Technik. In der Ausstellung „Elektro 77“ konnte man sich auch mit solch einer technischen Neuheit bekannt machen wie dem neuen Turbogenerator mit einer Kapazität von 1 200 Megawatt. Nach ihren technisch-ökonomischen Kennziffern gehören die sowjetischen Generatoren zu den besten Mustern der internationalen Kraftmaschinenbau.

Die Exposition des sowjetischen Pavillons spiegelt den Erfolg der sowjetischen Wissenschaftler in der Erarbeitung und Schaffung von Hochspannungstechnik für Höchstleistungsstrahltriebwerke wider. Reife Voraussetzungen werden geschaffen für die Bildung eines einheitlichen Energiesystems der UdSSR, von Zentralstation bis zur Westgrenze, und seine Vereinigung über das System „Mir“ mit dem Energiesystemen Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, Rumäniens und der Tschechoslowakei.

Eine praktische unerschöpfliche Energiequelle, die Energieausstattung der ganzen Zivilisation unermesslich heben wird, birgt die steuerbare thermonukleare Reaktion in sich. Die in der Ausstellung gezeigten großen thermonuklearen Reaktor-„Tokamak 10“ gehört zur neuesten Technik, auf die unser Land mit Recht stolz ist.

Heute hat die elektrotechnische Industrie der UdSSR schon ein enormes Niveau erreicht, das es ermöglicht, alljährlich tausende neuer Erzeugnisse zu schaffen und die verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft mit modernen elektrischen Ausrüstungen zu versorgen.

Die Exposition des sowjetischen Pavillons spiegelt die grundsätzlichen Veränderungen wider, die die Nutzung der Elektroenergie im Verarbeitungsprozess der Metalle und in ihrer Bearbeitung mit sich bringt, sowie die Möglichkeiten der Elektrotechnologie für die Erhaltung neuer, früher nicht dagewesener Werkstoffe bietet.

Um zur Erhaltung hochqualitativer Metalle nach dem Elektroschlammverfahren wurden demonstriert. Ein unikatler Plasmaschmelzer, der in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus der DDR geschaffen wurde, eröffnet neue Perspektiven in der industriemäßigen Herstellung von Werkstoffen mit besonderen Qualitäten, die praktisch alle fortschrittlichen Zweige der Technik und Wissenschaft dringender brauchen.

Die Familie der Anlagen „Kristall“ spiegelt die gegenwärtigen Möglichkeiten der sowjetischen Elektrotechnik auf dem Gebiet der Herstellung von Kristallwerkstoffen für die Elektronen- und Radioelektronik für Halbleitertechnik und für die Schmuckwarenindustrie wider. Die Erzeugnisse dieser Anlagen sind Einzelkristalle von Silizium durch Durchmesser bis 80 Millimetern und verschiedenfarbige Kristalle, die Edelsteine imitieren.

Die neuesten sowjetischen Errungenschaften auf dem Gebiet des Elektroschweißens waren in der Ausstellung durch Plasmatrone für die Arbeit in verschiedenen Atmosphären vertreten, die es ermöglichen, praktisch alle Metalle zu schweißen, zu schneiden, und darunter auch solche Metalle, die sich nach keiner anderen Methode schweißen lassen.

Alexander SERBIN, Moskau, Korrespondent der „Freundschaft“

wird dem Sieger der Rote Wandwimmel zugesprochen. Wir werden sehen alle Wohnviertel der Stadt im sozialistischen Wettbewerb für muster-gültige öffentliche Ordnung und Sauberkeit.

Für die politische Massenarbeit an den Wohnvierteln werden die Stadtparteiorganisationen Hauptprioritäten für die Zukunft vorgezogen. Sie haben ihre Widerspiegelung in den Beschlüssen des Plenums des Stadtpartei-Komitees und in den Maßnahmen gefunden, die das ideologische Aktiv der Stadt in seinen Versammlungen gebiligt hat.

Iwan CHRUPIN, Balchach

In den Bruderländern Auszeichnungen überreicht

PRAG. In der tschechoslowakischen Hauptstadt Zdar überreichte der Botschafter der UdSSR in der CSSR W. W. Maszkewitsch den Vertretern des örtlichen Maschinenbaubetriebs den Orden der Völkerfreundschaft. Mit dieser hohen Auszeichnung wurde der Betrieb für die reibende und qualitative Erfüllung der Belieferung mit Maschinen und Ausrüstungen für das Autowerk an der Kama gewürdigt. Der Orden der Völkerfreundschaft wurde auch dem Betriebsdirektor E. Saul überreicht. Die Zusammenarbeit der Maschinenbauer aus Zdar mit sowjetischen Partnern kann schon auf eine 25jährige Tradition zurückblicken. Allein im vorigen Planjahr fünf vergrößerten sich ihre Lieferungen von Walzwerk, Schmelze- und Pressausrüstungen in die UdSSR auf das Zweifache.

Im Interesse der Werktätigen

BRATISLAVA. In der tschechoslowakischen Hauptstadt Bratislava wurde die XVIII. Beratung der Minister für Gesundheitswesen der sozialistischen Länder — Bulgariens, Ungarns, der DDR, der KVR, Kubas, der MVR, Polens, Rumäniens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei — eröffnet. Zum erstmalig beteiligten sich an solch einem Forum die Delegation der Volksdemokratischen Republik Laos. An der Spitze der sowjetischen Delegation steht der Minister für Gesundheitswesen B. W. Petrowski. In der Beratung werden Fragen der Spezialisierung und Integration im Bereich der ärztlichen Hilfe, der Kur und Prophylaxe, des Sanitätsdienstes und der wissenschaftlichen medizinischen Forschungen behandelt. Außerdem werden die Beziehungen der Teilnehmerstaaten im Austausch von Ärzten über den Stand und die Entwicklung des Gesundheitswesens in ihren Ländern, Maßnahmen zur Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich der Medizin vormerken.

Neue Ländereien

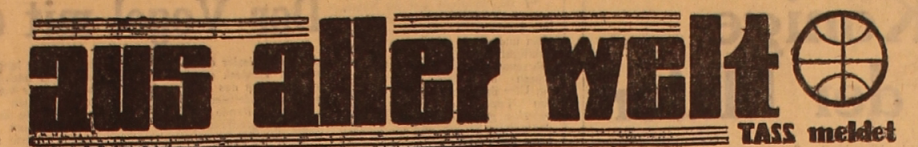
HANOI. Neun neue Siedlungen entstanden seit Jahresbeginn auf der Karte der südlichen Provinz Schongbe, wo in schnellem Tempo das Neu- und Brachland erschlossen wird. Das sind Siedlungen der Auswanderer, die aus vielen Städten und dichtbevölkerten Gebieten Südvietnams hierher gekommen sind, um neue Wirtschaftsgebiete zu bauen. Gemäß den Beschlüssen des IV. Parteitages der vietnamesischen Kommunisten wurde die Bildung neuer Wirtschaftsgebiete ein wichtiger Bestandteil der Sozialpolitik des Staates. Allein in den ersten fünf Monaten des Jahres wurden in drei Provinzen des Südens — Donghai, Schongbe und Tejninh — an die 40 000 Hektar Neu- und Brachland erschlossen.

Die Kunst des Volkes

SOFIA. Es gibt in Bulgarien wohl kein Gebiet, das so reich an Volkssagen, Riten und Liedern ist wie der Kreis Smoljan. Eben hier, in den Rhodopen-Bergen, in der Kreisstadt Smoljan, fand das IV. Nationalensymposium zu Problemen der bulgarischen Volkskunst statt. In drei Tagen nahmen die Wissenschaftler aus Bulgarien sowie die Spezialisten für Volkskulturen der DDR, der Sowjetunion, der CSSR und Rumäniens an den Diskussionen und Mitteilungen teil. In den Reden wurde der vielseitige Folklore-reichtum Bulgariens gewürdigt, und es wurde unterstrichen, daß die Folklore eine der wirksamsten Methoden der ästhetischen Erziehung des Volkes ist.



Die Textilfabrik „S. März“ in Sofia erzeugt verschiedenartige bedruckte Webstoffe. Ihre Produktion wird in mehr als 20 Länder der Welt ausgeführt. IM BILD: Georgi Samarew bedient neue Rotationsdruckmaschinen, die große Möglichkeiten für eine vielfältige Gestaltung der Zeichnungen und für die Steigerung der Arbeitsproduktivität bieten. Foto: Sofia Press.



Was brachte die Diskussion in Wien?

KOMMENTAR

Ein Jahr ist es her, daß die sozialistischen Länder bei den Wiener Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa die Zahlen über die Stärke der Streitkräfte der Staaten des Warschauer Vertrags in diesem Raum vorgelegt haben. Nachdem auch die westlichen Länder im Dezember vorigen Jahres die zahlenmäßige Stärke ihrer Truppen bekanntgaben, begann in Wien die Erörterung dieser Informationen. Was brachte diese Diskussion? Erwartete sie den Kreis der Fragen, zu denen die Standpunkte der Seiten übereinstimmen? Leider nein. Die westlichen Vertreter zeigten wenig Interesse daran, in den Fragen der zahlenmäßigen Stärke der Truppen und der Rüstungen auf die Streitkräfte zu einem Einvernehmen zu kommen. Sie konzentrierten sich vielmehr auf die Versuche, die eigenen eindeutig übertriebenen Einheiten zu rechtfertigen, die zahlenmäßige Stärke der Landeskräfte der sozialistischen Länder zu begründen. Dabei haben sie bisher noch keinerlei Erläuterung dazu gegeben, worauf eigentlich ihre Berechnungen basieren. Mehr noch, die westlichen Delegationen weigern sich immer noch, Schritte zu unternehmen, um die Ursachen für die Differenzen zwischen den eigenen Schätzungen und den von den Ländern des Warschauer Vertrags vorgelegten Zahlen zu klären. Bekannt ist zum Beispiel, daß die sozialistischen Staaten Anfang dieses Jahres ihre Bereitschaft bezeugt haben, die Angaben über die zahlenmäßige Stärke der nationalen Streitkräfte jedes einzelnen Verhandlungsteilnehmers zu erörtern. Der Westen lehnt diesen Vorschlag ab und will die Erörterung der Truppenstärke auf die Streitkräfte der UdSSR und der USA beschränken. Das hat auch der Sprecher der amerikanischen Delegation am 26. Mai vor Journalisten unverständlich erklärt. Diese Haltung ist nichts anderes als ein Versuch, einer Analyse der zahlenmäßigen Stärke der Streitkräfte der westeuropäischen Länder aus dem Wege zu gehen, die wohlgenährt drei Viertel der NATO-Rüstungskosten im Reduzierungsraum ausmachen. Bei der Bewertung der Diskussion über das offizielle Zahlenmaterial, das für ein reales Kräftegleichgewicht in Mitteleuropa spricht, kommt man zwangsläufig zur folgenden Schlussfolgerung: Der Westen hat bisher nichts dazu getan, um die Diskussion fruchtbar zu machen. Dieser Zustand wirkt sich natürlich hemmend auf die weitere in die Tiefe gehende Erörterung der Zahlenangaben aus, die zu einer Einigung in dieser Frage führen könnten. Auffallend ist auch folgendes: Die sprunghafte Eskalation des Wettwettens in den NATO-Ländern bleibt nicht ohne Wirkung auf die Standpunkte der westlichen Delegationen in Wien. Die Staaten des Nordatlantik-Blocks, die in Europa ein immenses über ihr Verteidigungsbedürfnis hinausgehendes Waffenarsenal besitzen und ausbauen wollen, zögern naturgemäß bei den Wiener Verhandlungen die Entscheidung über die Truppenreduzierung weiter hinaus. Indessen: „Es gibt heute kein dringlicheres Problem, keine wichtigere Aufgabe als die Einstellung des Wettwettens und der Übergang zu realen Abrüstungsschritten“, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, bei einem Essen, das ihm zu Ehren vom französischen Staatspräsidenten gegeben wurde. Es ist notwendig, Fragen der militärischen Entspannung in Europa zu lösen. Das verlangen die Interessen ausnahmslos aller Völker Europas in Ost und West. Dazu ist erforderlich, daß die NATO-Länder bei den Verhandlungen konstruktiv und in strikter Übereinstimmung mit den früher vereinbarten Prinzipien vorgehen. **Wladimir KOMLEW**



Im Objektiv: Kanada

Vancouver ist eine große Hafenstadt und ein bedeutendes Industriezentrum an der Westküste des Landes. UNSERE BILDER: Totems der Indianer im Stadtpark; Die Stadtmitte von der Uferstraße aus. Fotos: TASS

Tiefe Genugtuung

Frankreich begrüßt Ergebnisse des Besuchs L. I. Breschnews

Politiker, Vertreter der Geschäftswelt und die breitesten Kreise der Öffentlichkeit Frankreichs breiten ihre tiefe Genugtuung über die Ergebnisse des Frankreich-Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, Sie betonen, daß die nach den französisch-sowjetischen Gipfelverhandlungen unterzeichneten gemeinsamen Dokumente neue Möglichkeiten für die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Sowjetunion in ihrem eigenen Interesse und im Interesse der Entspannung in der ganzen Welt schaffen. Ministerpräsident Raymond Barre erklärte in einem TASS-Interview: „Ich bin sehr über die Atmosphäre befriedigt, in der der Besuch L. I. Breschnews stattfand, sowie über die Ergebnisse, die die Oberhäupter unserer beiden Staaten erzielt haben. Meiner Meinung nach ergeben die Ergebnisse der französisch-sowjetischen Gipfelverhandlungen zwei Hauptschlüßfolgerungen: Einerseits unterstreichen Frankreich und die Sowjetunion ihre Treue zur Politik der Entspannung, Verständigung und Zusammenarbeit, und andererseits bekundeten Frankreich und die UdSSR während der Verhandlungen ihre Entschlossenheit, für Frieden, internationale Entspannung und Gedeihen in der ganzen Welt zu wirken.“ Der Vorsitzende des französischen Unternehmersrats Francois Ceyrac äußerte Genugtuung über die sich ständig entwickelnden Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion. Er sagte: „In den letzten zwei Jahren hat sich der Handelsaustausch zwischen den beiden Ländern verdoppelt. Wir hoffen, daß sich der französisch-sowjetische Handelsumsatz von 1975 bis 1979 gegenüber den vorangegangenen fünf Jahren verdreifachen wird. Das entspricht voll und ganz der Hauptrichtung der Politik internationaler Entspannung, von der bei den Verhandlungen zwischen V. Giscard d'Estaing und L. I. Breschnew die Rede war.“

Möglichkeit des Truppenabzugs zurückgewiesen

Der israelische Ministerpräsident Begin hat in seiner ersten Erklärung die Möglichkeit eines vollständigen Abzugs der israelischen Truppen aus den 1967 okkupierten Gebieten am Westufer des Jordan zurückgewiesen. In seiner Rede vor den Führern des jüdischen Weltkongresses in Tel Aviv meldete Begin erneut die Ansprüche Israels auf dieses Territorium an. Er behauptete ferner, er werde es „nicht zulassen“, daß am Westufer des Jordan ein palästinensischer Staat gegründet wird.

Gleichberechtigung für den internationalen Handel

Die Beseitigung der Diskriminierung und der künstlichen Hindernisse im internationalen Handel und aller Erscheinungsformen von Ungleichberechtigung, Diktat und Ausbeutung in den Wirtschaftsbeziehungen würde dazu beitragen, die Entspannung in konkreter Form gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit zwischen Staaten zu kleiden und wirklich gerechte und für alle vorteilhafte Wirtschaftsbeziehungen zu entwickeln. So lautet die Hauptschlüßfolgerung aus dem Bericht des UNO-Generalsekretärs Kurt Waldheim über die Verwirklichung der von der UNO-Vollversammlung im Dezember 1974 verabschiedeten Charta der ökonomischen Rechte und Pflichten der Staaten. In dem Dokument wird festgelegt, daß die Charta die Verpflichtung aller Staaten unterstreicht, den Handel zwischen Ländern unterschiedlicher ökonomischer und sozialer Systeme zu fördern.

Im Lichte des Roten Oktober

Nach der Vorstellung unseres Betriebes im vorhergehenden Beitrag vom 22. April d. J. möchte ich berichten, was bei uns zur würdigen Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Wir haben alle Betriebe unseres Kreises zu einem Wandzeitungswettbewerb in 2 Etappen aufgerufen. Thema der 1. Etappe zum 30. Jahrestag der DSF: „Freundschaft — selbst erlebt“. Thema der 2. Etappe zum Roten Oktober, „Lenins Ideen wurden auch in der DDR Wirklichkeit“. Dieser Wandzeitungswettbewerb (20–25 Kollektive beteiligen sich daran), wird auch innerbetrieblich geführt. Alle Kollektive des Betriebes integrieren die Freundschaftsarbeit in den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Roten Oktober und erfüllen gewissenhaft ihre Aufgaben. Die Beziehungen zu unseren sowjetischen Freunden vertiefen wir durch solche gemeinsame Veranstaltungen wie: Freundschaftsfeste im Mai und Oktober; gemeinsame Feiern deutscher und sowjetischer Frauen zum Internationalen Frauentag (war ein großer Erfolg); Teilnahme an Festen usw. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche kleinere Begegnungen von Sportlern, Kindern und Delegationen zu gesellschaftlichen Höhepunkten unserer Bruderländer und sicherlich auch bei unseren sowjetischen Freunden am Tag der Oktoberrevolution. **Werner SCHULZE**

BRD heute — Fakten und Hintergründe

Arbeitslose Hochschulabsolventen

Der 35jährige gelernte Postassistent Reinhard Böhm aus Hof in der BRD wollte sich eine ganz besonders sichere Perspektive aufbauen. Davon überzeugt, daß Akademiker ihren Weg machen und nicht von der Arbeitslosenzelle betroffen werden, absolvierte er in Götting ein Ingenieursstudium. Da das Stipendium längst nicht ausreichte, verdiente er sich das erforderliche Geld mit zusätzlicher Arbeit auf dem Bau. Nach sechs Jahren Studium war er graduiert. Ingenieur. Um sich besonders gut zu qualifizieren, studierte er an der Hochschule für bildende Kunst in Westberlin weiter und legte sein Examen als Diplomingenieur mit der Note 1,6 ab. Vor eineinhalb Jahren war das. Nun müßten sich, so meinte Reinhard Böhm, die Mühen der langen und teuren Ausbildung endlich auszahlen. Doch da kam die bitterste Enttäuschung in seinem Leben. Die Arbeitsämter können dem Diplomingenieur keine Arbeitstelle vermitteln. „Wir haben genug Ingenieure“, ihnen fehlt die erforderliche Praxis. „Ja, wenn es wären“, solche und ähnliche Absagen muß sich Reinhard Böhm anhören. Seit eineinhalb Jahren ist er nun schon arbeitslos. In einem Architektenbüro in Hof beteiligt er sich an Wettbewerben. Ohne Bezahlung, „ich muß so viel wie möglich Berufspraxis haben, wenn ich überhaupt irgendwann mal Arbeit bekommen will“, meint er. „Wenn ich Glück habe, gewinne ich auch mal einen Preis. Ansonsten lebe ich von der Arbeitslosenhilfe.“ Das Schicksal des arbeitslosen Akademikers Reinhard Böhm ist hier nicht etwa eine Ausnahme. Nachrichten wie: „Jetzt geht auch der Herr Doktor Tempel“ (Der Spiegel, Hamburg). „Außer den Friedenhäfen werden akademische Laubbär geachtet“ („Welt der Arbeit“ Köln) häufen sich ebenso in der BRD. Wie prognostiziert dieser Art: „In 15 Jahren findet jeder 3. Naturwissenschaftler keinen Job“ („Wirtschaftswoche“ Düsseldorf) oder „Beschäftigung für Akademiker wird künftig in der Regel unter dem Ausbildungsniveau angesetzt“ (ebenda). Jahrelang hatte man den Bürgern in der Bundesrepublik vorgegaukelt, daß „das abgeschlossene Studium ein sicherer Garantienstein für den Arbeitsplatz ist. Nun kommt der Betrug zum Vorschein.“ Innerhalb eines Jahres hat sich 1976 nach Untersuchungen der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg die Zahl der arbeitslosen Akademiker auf 36 870 erhöht. Zu ihnen gehören neben einer großen Zahl akademischer Berufsanfänger auch ältere, berufserfahrene Arbeitskräfte. Experten schätzen allerdings ein, daß sich mindestens nochmal die gleiche Anzahl von Akademikern aus Scham nicht arbeitslos meldet und irgendetwas Hilstarbeiten ausführt. Unter den registrierten arbeitslosen Hochschululden befinden sich 12 000 Ingenieure, 6 000 Wirtschaftswissenschaftler und 5 000 Lehrer. Bei der technischen Intelligenz sind besonders Bauingenieure, Architekten, Ingenieure für Maschinen- und Fahrzeugbau, Elektro- und Chemieingenieure sowie Physiker von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die ständige Furcht vor Entlassung oder Dequalifizierung veranlaßt immer größere Teile der technischen Intelligenz eine Stelle als Produktionsarbeiter zu suchen. Um überhaupt Arbeit, das heißt eine materielle Existenzgrundlage zu haben, erklären sich viele zur Naturbezahlung und zum Einsatz für nicht ausbildungsgerechte Tätigkeiten aus. Taxifahrer mit Hochschulabschluß sind längst keine Seltenheit mehr. In Kreisen der BRD-Regierung spricht man in diesem Zusammenhang bereits von der „Gefahr eines akademischen Proletariats“. Es gibt 850 000 Studenten. Selbst bei einem relativen Rückgang der Studierwilligkeit werden in den nächsten Jahren Hunderttausende junger Menschen ohne berufliche Zukunft von den Hochschulen entlassen. Schon jetzt wird beispielsweise bei antizipierten Berechnungen in Bonn für 1980 allein im Bereich der Naturwissenschaften mit 180 000 arbeitslosen Akademikern gerechnet. In den 80er Jahren werden sich antizipiert 400 000 Hochschulabsolventen nach einer nicht-akademischen Beschäftigung umsehen müssen. **G. F. Bonn**

Unmenschliche Lebensbedingungen

Nach offiziellen Statistiken entsprechen fast 20 Prozent des Wohnraums in Großbritannien, das sind mehr als drei Millionen Wohnungen, nicht den elementarsten Anforderungen und sind im Grunde genommen abförmig. Dort hausen Menschen, die an oder unter dem Existenzminimum leben. Die Zahl der obdachlosen Briten ist in zehn Jahren auf mindestens das Dreifache gewachsen und nimmt weiter zu. Wie die Zeitschrift „Newsweek“ schrieb, müssen mindestens 60 000 Briten in Obdachlosenheimen übernachten. In Westminister, dem zentralen Stadtbezirk von London, entdeckten Anwälte der Organisation „Shelter“ mehr als 7 000 leer stehende Privathäuser, während rund 7 000 Menschen als wohnungsbedürftig registriert worden sind. Doch sind für sie Mieten in Privathäusern unerschwinglich. In Großbritannien beträgt sie, ebenso wie in den meisten kapitalistischen Industriestaaten, 20 bis 30 Prozent des Verdienstes eines Facharbeiters.

Graphisches Eigenlob Londons

Das britische Außenministerium hat eine Tabelle zusammengestellt, in der verschiedene Länder angeordnet sind, „wie sie die Menschenrechte einhalten“. Dieses graphische „Opus“ kostet ein Jahr Arbeit. Welchen Platz nimmt nun in der Tabelle Großbritannien selbst ein? Es sei daran erinnert, daß in Großbritannien das Hauptrecht des Menschen nicht gewährleistet ist, nämlich das Recht auf Arbeit. Nach letzten Angaben sind nahezu 1,5 Millionen Briten erwerbslos.

In wenigen Zeilen

ULAN-BATOR. Die erste Tagung des Großen Volkshural der Mongolischen Volksrepublik der neunten Legislaturperiode ist am 27. Juni eröffnet worden. Der Eröffnungssitzung wohnten Mitglieder der Partei- und Staatsführung mit dem Wahl des Präsidiums des Großen Volkshural und der Konstituierung der Regierung der MVR.

HAVANNA. Unbedingte Voraussetzung für die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Kuba und den USA ist die völlige Aufhebung des amerikanischen Embargos gegen Kuba. Diesen Standpunkt vertrat die kubanische Seite bei den jüngsten Gesprächen mit Vertretern von rund 40 Firmen und mehreren Banken der USA.

PARIS. Die USA, Großbritannien und andere Länder haben Japan und der BRD vorgeworfen, eine Politik des effektiven Exports zum Schaden anderer Partner zu betreiben. Unter Hinweis auf den hohen Stand der Inflation und Arbeitslosigkeit in den Ländern des Westens erklärte USA-Finanzminister Blumenthal auf der Tagung des Rates der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, kein Land dürfe sich als prosperierende Insel in einem Meer wirtschaftlicher Erschütterungen betrachten.

KAIRO. Die Organisation für Afro-Asiatische Völkerverständigung (OASV) hat dem Volk von Djibouti zu seinem Sieg gratuliert und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß in dem jungen unabhängigen Staat die Gerechtigkeit triumphieren und Djibouti zu einem Staat des nationalen Wohlstandes wird. In einer zur Auslösung der Unabhängigkeit des ehemaligen sogenannten Französisch-Somalilandes in Kairo veröffentlichten Erklärung heißt es weiter, der Kolonialismus könne auch noch solange seine Positionen behaupten und auch noch so raffinierte Methoden anwenden, der nationalen Befreiungskampfe des Volkes werde ihn unvermeidlich zur Aufgabe seiner Positionen zwingen.

